

Lebensweihe und das Verhältnis von Taufe und geistlichem Leben. Eine andere Gruppe trägt den Titel „Verkündigung und pastorale Praxis“. Darunter fallen Artikel über das Taufgespräch, die pastoral-liturgischen Weisungen der neueren deutschen Diözesan-Synoden zur Taufe, den Taufaufschub und das Recht auf Taufe, den Glauben der Gemeinde als Vorbedingung für die Kindertaufe und die Firmung im Leben der Gemeinde und des einzelnen Christen. Der „gottesdienstlichen Feier“ ist der umfangreichste Teil gewidmet. Er umfaßt Abhandlungen über die Einheit der Initiationsmysterien in der orthodoxen Kirche, die Liturgie der Kindertaufe, Taufort und Taufspendung in der Bischofskirche zu Trier, Ort und Gestalt des Taufbrunnens, den Dienst des Bischofs und der Presbyter bei der Feier der Initiation, Amt und Aufgabe der Tauf- und Firmpaten, die Salbung bei Taufe und Firmung, die Taufkommunion der kleinen Kinder in der lateinischen Kirche, ferner über Gesang und Musik bei der Tauffeier und den Taufgedanken in den Fürbitten des Stundengebets.

Eine Übersicht über die literarische Tätigkeit B. Fischers rundet das Buch ab.

Dieser kurze, stichwortartige Überblick über den Inhalt des Buchs zeigt die große Vielfalt der Aspekte, die hier zur Sprache kommt. Damit verbunden ist eine noch größere Vielfalt von Anregungen für uns heute. Dies gilt auch von den historischen Untersuchungen, denen es nicht darum geht darzustellen, was einmal war, sondern Gedanken aufzugreifen, die gegenwärtig noch von Wert sind und beachtet zu werden verdienen.

So ist ein Werk entstanden, das nicht nur eine Fundgrube und ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für wissenschaftlich tätige Theologen darstellt, sondern in gleicher Weise für alle, die „in der Praxis“ stehen, sei es in der pfarrlichen Seelsorge oder in der Religionspädagogik.

J. Schmitz

SCHMIDT, Hermann: *Wie betet der heutige Mensch? Dokumente und Analysen.* Hrsg. v. d. Liturgischen Institutionen Salzburg, Trier u. Zürich i. d. Pastoralliturgischen Reihe d. Zeitschr. „Gottesdienst“. Freiburg i. Br. 1972: Verlag Herder Freiburg-Wien und Gemeinschaftsverlag Benziger Einsiedeln-Zürich. 288 S., kart.-lam., DM 31,—. Vorzugspreis f. Bezieher d. Zeitschr. „Gottesdienst“ DM 28,—.

Bereits 1971 erschien das holländische Original unter dem Titel „Bidden onderweg“ (= Beten unterwegs). Der Vf., Liturgiker an der Päpstlichen Universität Gregoriana („Jesuiten-Universität“, wie das Vorwort formuliert, S. 8) hat hier ein Buch geschaffen, das in verschiedener Hinsicht ein Unikum darstellt. Es nennt sich im Untertitel „Dokumente und Analysen“, ist aber in Wirklichkeit mehr, nämlich so etwas wie ein Gesamtüberblick über neue Versuche von Gebetstexten und Gebetstheorien in den letzten zehn Jahren. Die Klassiker heutigen Betens von Evely über Quoist bis zu Rahner werden als bereits bekannt vorausgesetzt und nicht behandelt. Aber sonst so ungefähr alles, was an Gebetssammlungen und Büchern zum Gebet bis Redaktionsschluß vorlag, Sammlungen liturgischer und paraliturgischer Gemeinschaftsgebete samt Versuchen zu neuen Hochgebeten ebenso wie Psalmenmodernisierungen und Anthologien privaten Gebetes in sehr pointiert — situationsbezogener Form; kaum etwas fehlt, alles ist da, neue Innerlichkeit und linke Gebete, Gelungenes und Mißlungenes. 75, teils sehr ausführliche Zitate sollen erläutern und vorstellen helfen. Aber das Buch ist nicht — und will es nicht sein —, was man eine Anthologie nennen würde. Es bleibt Dokumentation. Meist wird auf Bewertung verzichtet, wobei die Begründung (im Vorwort) nicht recht überzeugt. Der eigentliche Grund dürfte wohl der sein, daß das Buch dann um das dreifache an Umfang zunehmen müßte. Der Verzicht auf Kritik wird freilich und verständlicherweise nicht überall durchgehalten (so bei neuen Versuchen zu Hochgebeten), und das gibt gelegentlich einen Stilbruch, obwohl der Vf. dort, wo er Stellung bezieht, neuen und echten Versuchen gegenüber sehr offen gegenübersteht. Schade ist eigentlich auch, daß nur englische und französische Texte im Original geboten werden, mindestens bei den so wichtig gewordenen Holländern und dem Spanischen und Italienischen wäre das Originalzitat samt Übersetzung willkommen gewesen. Auch hat die Fülle des Materials zur Folge, daß gelegentlich zu einem Werk nur ein oder zwei (dann doch wenig informierende) Sätze stehen. Die Vollständigkeit wird dann wohl auch teilweise in der Bibliographie zu weit getrieben, so, wenn Sammelbände mit allen Einzelaufsätzen aufgezählt sind. Aber sonst ist die Bibliographie mit ihren 1221 Titeln ebenso bemerkenswert wie die 224 Seiten, die sich als thematisch wohlgegliederte Dokumentation daraus entfalten. Ein Buch also, das wirklich seinesgleichen sucht.

P. Lippert